Düsseldorfer Zeitung.

No. 31. Sonntag den 5. Februar. 1832.

Polen.

Warschau, vom 18. Jan. (Privatschreiben der preuß. Staatsz.) Die ins Ausland geflüchteten polnischen Revolutionäre, deren frevelhafte Thorheit ihr Vaterland aus seinem blühenden Zustand herausriß, um es in unabsehbares Elend zu stürzen, fahren fort, ihre Verleumdungen gegen Rußland und die russische Regierung auf alle Art in die Welt zu streuen. Es gibt keine Behauptung, sie möge noch so abgeschmackt seyn, die sie nicht aufzustellen wagten, und leichtgläubige oder böswillige Journalisten sind eifrig bemüht, dieselbe in alle Welt zu verbreiten. Ihre Erdichtungen sind so handgreiflich, daß ein Jeder, wenn Parteigeist ihn nicht verblendet, deren Ungrund einsehen muß; dennoch sind sie dreist genug, sie dem Publikum, das sie so oft im Verlauf des Kriegs durch ihre Erfindungen getäuscht hatten, abermals als Wahrheit aufzutischen. Man braucht nur diese Behauptungen zu wiederholen, um den Ungrund derselben Jedermann in die Augen springen zu machen. Da heißt es in französischen Blättern, was manche süd-deutsche Blätter in ihrem böswilligen Eifer alsbald wiederholen: „Nachrichten aus Warschau sprechen von dem grausamen Benehmen der Russen. Kein Tag vergeht, an dem nicht mehrere Bürger erschossen wurden. Die russische Barbarei, die türkische übertreffend, kennt keinen Meinungs- keinen Standes- und Geschlechts-Unterschied. Man scheint besonders die gebildete Klasse ganz ausrotten zu wollen. Die Handwerker, welche für russische Militärpersonen gearbeitet haben und Zahlung begehren, werden mit Knutstreichen*) und Säbelhieben regalirt und müssen sich glücklich schätzen, mit dem Leben davon zu kommen. Bis zum Oberbefehlshaber zu dringen, ist unmöglich; und gelingt dies Jemanden, so ist seine gewöhnliche Antwort: „Marsch, ihr Rebellen habt's nicht besser verdient; zu gut geht's euch Schurken noch." — Wenn man nicht von Unwillen über die boshafte Absicht des Verleumders ergriffen würde, so müßte man wahrlich lachen über die Abgeschmacktheit seiner Mährchen. Ganz Warschau, ganz Polen ist Zeuge von dem milden, gemäßigten Benehmen der Russen. Zweimal die Woche ist jedem ohne Unterschied der Zutritt zu dem Feldmarschall, Fürsten von Warschau, erlaubt, und der Militair-Gouverneur, Graf Witt, empfängt zu jeder Stunde des Tages, wer ihn nur immer sprechen will. Alle höhere russische Beamten wetteifern, die durch die Revolutionäre geschlagenen Wunden des Landes zu heilen. Milde, Mäßigung und Gerechtigkeit leiten alle ihre Schritte. Sie fühlen eine wahrhafte Theilnahme an dem Schicksal eines Volks, das durch eine Anzahl Unbesonnener und Frevler an den Rand des Abgrunds gebracht ist, und suchen es auf alle Weise zu erleichtern. Man braucht nur die Namen dieser höheren Beamten zu nennen, um von der Wahrheit dessen, was wir sagen, überzeugt zu seyn. Der Kaiser, in seiner Großmuth, wählte absichtlich solche Personen, deren persönlicher Charakter schon als Bürgschaft ihres künftigen Benehmens dienen könnte. Was endlich die russischen Truppen betrifft, so betragen sie sich so, daß man auch nicht eine Klage über sie hört. Sie zeichnen sich gegenwärtig eben so sehr durch ihre Mannszucht wie schon früher durch ihre Tapferkeit aus. Es ist selbst ein rührender Anblick, wenn man sie mit den polnischen Kriegern, mit denen sie vor kurzem noch den erbittertsten Kampf bestanden, freundlich und brüderlich umgehen sieht. Mit Einem Wort, sie benehmen sich, wie sie sich 1813 und 1814 bei ihrem Einzug in Paris benahmen; und die allgemeine Meinung läßt ihnen in dieser Hinsicht Gerechtigkeit widerfahren. Nur einige Zeitungsschreiber, denen es freilich weniger um die Wahrheit als um Erreichung ihrer factiösen Absichten zu thun ist, stellen die Dinge in einem anderen Lichte dar, um junge unerfahrene Gemüther aufzuregen und für ihre geheimen Zwecke zu gewinnen. — Mehrere Blätter wiederholen die Mährchen von beständigen Verhaftungen, Einkerkerungen, Hinrichtungen — wenn nur ein Schatten von Wahrheit daran wäre, so müßte man doch etwas davon in Warschau erfahren — aber hier weiß kein Mensch davon, und jene Einkerkerungen, Hinrichtungen spuken nur in den Köpfen derer, die sie gern in der Wirklichkeit sähen, um neuen Stoff zu Verläumdungen zu haben, und die, im Ermangelungsfall immer frisch weg ihre Einbildungen als Wahrheit ausgeben, eingedenk des jesuitischen Grundsatzes: „Lüge nur dreist in die Welt, immer bleibt doch etwas hängen." — Der franz. Constitutionnel geht selbst so weit, daß er behauptet, mehr als 30,000 Individuen wären schon nach Sibirien geschickt worden; unaufhörliche Folterungen und Executionen fänden statt; ein Greis, Notermund, sey an eine Kanone geschmiedet und eine Gräfin Potozka auf öffentlicher Straße, den Strik um den Hals, gepeitscht worden." Wir würden uns erniedrigen, wenn wir auch nur Ein Wort zur Widerlegung solcher und ähnlicher Unwürdigkeiten verlieren wollten; doch können wir nicht umhin, zum Schluß zu zeigen, zu welchen Widersprüchen der Verläumdungseifer diese Herren verführt. Da heißt es in demselben Artikel des Constitutionnel: „Die Russen haben Zamosk dadurch genommen, daß sie unglückliche Bauern, die sie aus der Umgegend zusammengetrieben hatten, vor sich hergehen ließen und ihre Artillerie-Stücke mit ihnen umgaben. Die Capitulation ward auf die schimpflichste Art gebrochen. Die Generale und Ober-Offiziere wurden nach Moskau gebracht, um später nach Sibirien abgeführt zu werden ꝛc." Hier zeigte sich alsbald durch den innern Widerspruch der Angaben, aus welcher Quelle dieselben entsprungen; zuerst sagte das genannte Blatt: Die Russen hätten Zamosc durch das Vorsichhertreiben der Bauern genommen, also mit Gewalt; — und hernach, sie hätten die Capitulation gebrochen; also haben sie es durch Capitulation genommen. Welches soll man nun glauben? — Es bedarf kaum noch der Bemerkung, daß weder an dem einen noch dem andern ein wahres Wort ist, weil Zamosc weder mit Gewalt noch durch Capitulation genommen wurde, sondern sich freiwillig und unbedingt der Gnade seines Monarchen unterwarf; — daß folglich auch alle jene schönen Geschichtchen mit ihren Ausstaffirungen von Gewaltthätigkeiten, vorausgetriebenen Bauern, gebrochener Capitulation ꝛc. durchaus von einem Ende bis zum andern erdichtet sind.

Vom 26. Der wirkliche Geheimerath Engel ist auf sein Ansuchen von dem Amt eines Präsidenten der provisorischen Regierung des Königreichs Polen entbunden worden, und Se. Durchl. der Feldmarschall Fürst Paskewitsch hat für jetzt das Regierungs-Präsidium übernommen.

— Am 22. d. fand bei dem Grafen Stroganoff eine

*) Der franz. Journalist hat hier absichtlich Knute gesetzt, um größeren Unwillen zu erregen; er weiß nicht — (und wenn er es wüßte, er würde seinen Ausdruck nicht geändert haben, denn nicht um Wahrheit war es ihm zu thun) — daß die Knute in Rußland nur von den Scharfrichtern, und zwar blos gegen anerkannte Mörder, nach einem vom Senate bestätigten Urtheilsspruch gehandhabt wird.

glänzende Soirée statt; heute gibt der Graf Witt einen Ball, auf dem die Kinder der vornehmen Personen in den verschiedensten Nationaltrachten erscheinen werden.

Oestreich.

Wien, vom 26. Jan. Seit der Ankunft des letzten Kuriers aus London steigen unsere Fonds, was die allgemeine Vermuthung begründet, daß das englische Ministerium die Bedenklichkeiten gehörig würdige, welche das St. Petersburger Kabinet bisher abgehalten haben, dem Londoner Vertrage unbedingt beizutreten, und daß also wegen der Fortdauer der Konferenzverhandlungen und des guten Einverständnisses der großen Mächte nichts zu besorgen sey. Uebrigens haben aber auch die beruhigenden Nachrichten aus Italien zur Hebung unsrer Papiere beigetragen. — Aus Rußland erhält man die widersprechendsten Nachrichten. Einmal heißt es, der Kaiser wolle der auswärtigen Politik weniger Aufmerksamkeit als bisher, und der innern Verwaltung Rußlands seine ganze Thätigkeit widmen; ein andermal wird wieder versichert, das russische Kabinet glaube sich berufen zum Heile und der Ruhe von Europa aus allen Kräften mitzuwirken, und lasse es sich angelegen seyn, den Unglück bringenden Doktrinen der neuen Freiheit einen Damm entgegen zu setzen, und für die Sicherheit der Regierungen auf alle Weise zu sorgen. Nach den Schwierigkeiten zu urtheilen, welche die Ratifikation der von der Londoner Konferenz getroffenen Verfügungen in Petersburg fand, scheint die letztere Ansicht die richtigere, indem der Kaiser, ganz abgesehen von jeder selbstsüchtigen Politik, einem entfernten Lande diejenige Theilnahme schenkte, die dessen mißliche Lage zu fordern schien. (A. Z.)

Italien.

In Mailänder Blättern liest man folgende Notifikation des Kardinals Giuseppe Albani, außerordentlichen Kommissairs für die vier Legationen. „An die Einwohner der Legationen. Se. Heiligkeit, Unser Herr, hat geruht, mich mit seinem Vertrauen zu beehren, indem er mich mit der Eigenschaft und Macht seines außerordentlichen Kommissairs in den Legationen bekleidete, um den großen Zweck der Wiederherstellung der Ordnung und seiner päpstlichen souverainen Autorität zu erfüllen. Es ist eine meiner Pflichten, diese meine Bestimmung öffentlich anzukündigen, und ich schmeichle mir, daß sie allen denen, welche aufrichtig das Wohl der Gesellschaft und des Vaterlands lieben, nicht unangenehm seyn wird. Mein Auftrag, an und für sich wohlwollend und väterlich, wird von mir keine Maßregel der Strenge und Härte verlangen, außer in dem Falle, den ich nicht voraussetzen will, daß dieselbe Faktion, welche sich die Herrschaft dieser schönen Gegenden angemaßt hat, hartnäckig darauf beharren sollte, den Absichten der Regierung, welche mit dem wahren Wohle der ganzen Bevölkerung übereinstimmen, entgegenzuarbeiten. Was das Vergangene betrifft, so wird der heil. Vater in der Güte seines Herzens nicht aufhören, gegen die Verführten Gnade eintreten zu lassen. In dieser Beziehung sind mir seine väterlichen Absichten bekannt, es ist jedoch mir überlassen, davon in größerem oder geringerem Maße an den Orten oder gegen die Personen Gebrauch zu machen, welche durch eine vollständige und schnelle Unterwerfung sich Ansprüche darauf erwerben werden. Wer dagegen handeln sollte, wird alle Hoffnung verlieren, irgend einer Nachsicht theilhaftig zu werden, und wird ohne Gnade in die verdiente Strafe verfallen. Aber meine Wünsche sind weit davon entfernt, der Großmuth des heil. Vaters Schranken anweisen zu wollen, und es wird mir zum Vergnügen und zum Troste gereichen, in möglich größter Ausdehnung davon Gebrauch machen zu können. Damit jedoch die Wiederherstellung der Ordnung wahrhaft und wirksam sey, muß ich mich bestreben, den Gesetzen des Souverains Achtung zu verschaffen. Da unter diesen sich Viele befinden, welche von der souverainen Gewalt nach der Epoche ausgingen, von der die Unordnungen, denen die Legationen zur Beute wurden, datiren, so sollen diese, damit Jedermann sie kennen lerne, eines nach dem andern in kurzen Zwischenräumen an allen den Orten bekannt gemacht werden, über welche sich die mir ertheilte Macht erstreckt. Diejenigen, welche die Gerichtsordnung betreffen, werden zuerst an den gewohnten Orten angeschlagen werden, damit die Verwaltung der Gerechtigkeit nicht länger zu allgemeinem Schaden verzögert werde. Von dem Augenblicke der Publikation an wird jeder, der es wagen sollte, dieselben zu verletzen oder ihre Beobachtung zu hindern, jeder, der es dem öffentlich angeschlagenen Texte an der Achtung, die ihm gebührt, fehlen läßt, die Strafe erleiden, die einem solchen Ungehorsam zukommt. Seine Heil. unser Herr beabsichtigt jedoch immer, Alles zu thun, was zum wahren Besten und zum Vortheile seiner geliebten Unterthanen gereichen kann, und behält sich vor, in Zukunft zu allen den Modifikationen und Reformen, welche von der Erfahrung und von der Erkenntniß der wahren Bedürfnisse Ihrer Völker werden angerathen werden, zu schreiten, sobald die Wiederherstellung der Ordnung und Ihrer päpstlichen souverainen Gewalt vollständig seyn wird. Die in gehöriger Form von den Provinzialräthen gemachten Vorstellungen werden deshalb von Sr. Heil. in Betreff alles dessen, was von wahrem Nutzen für Ihre Völker und mit der Ausübung Ihrer Pflichten als Souverain vereinbar ist, in gütige Betrachtung gezogen werden. Dasselbe wird der Fall seyn mit allen Verbesserungen und Vorschlägen, welche von den Präsidenten der Tribunale im Systeme des Civilverfahrens werden gemacht werden. Einwohner der Legationen, ihr, deren unermeßliche Majorität an der Wuth der wenigen Meineidigen, welche sich gewaltsam zu euren Repräsentanten aufwarfen, um euch zu beherrschen, nicht Theil genommen hat, sondern das Opfer derselben war, ihr werdet den festen Entschluß der Regierung billigen, nicht länger zu dulden, daß zugleich mit der Achtung, die ihr selbst gebührt, eure Ruhe auch nur im geringsten angetastet werde. In unsrer Residenz im apostolischen Pallaste zu Pesaro, den 16. Jan. 1832. Unterzeichnet: Kardinal Albani."

— Die Zeitungen aus Rom sind größtentheils mit Nachrichten über das stattgehabte Erdbeben, den Ausbruch des Aetna und die Insel Ferdinandea gefüllt, und melden über die Vorgänge in den Legationen kein Wort. Das „Diario di Roma" gibt in einer Beil. eine ital. Uebers. der Antwortschreiben der fremden Gesandten auf das Cirkulair des päpstlichen Staatssekretärs. Einer Kirchenfeier im Vatikan am 18. wohnten die Herzogin von Anhalt-Köthen, der Kronprinz von Baiern, und der Prinz Max von Baiern nebst Höchstseiner Gemahlin bei. — In Venedig hatte man die Nachricht erhalten, daß zu Alexandria, wo die Rüstungen gegen die Pforte fortbetrieben werden, die Ausfuhr von Getreide nach fremden Häfen verboten worden.

Von der italienischen Gränze, vom 26. Jan. Dem Vernehmen nach sind 6 Regimenter aus Inneröstereich und Böhmen nach Krain beordert worden, um auf den ersten Wink die Armee in Italien verstärken zu können, die in der letzten Zeit durch Beurlaubung und Reduktion bedeutend vermindert worden war. (N. C.)

Deutschland.

Leipzig, vom 27. Jan. Obgleich der hiesige Gesundheitszustand bis zu diesem Augenblicke noch der erwünschteste ist, so ist doch die Annäherung der Cholera immer drohender; in Naumburg, Merseburg, Weißenfels sind einzelne Krankheitsfälle vorgefallen; man verheimlicht sie immer im Anfange. In Halle erkranken täglich an 20 Menschen; einige Studirende sind schon gestorben, viele derselben gehen fort, so auch Prof. Gesenius; der nach Nordhausen sich geflüchtet hat. Hier sind zwei Choleraspitäler eingerichtet und mehrere Aerzte vom Stadtrathe nach Halle abgeschickt worden.

Hamburg, vom 31. Jan. Seit dem letzten Cholera-Berichte — mithin seit dem 20. d. M. — sind hier keine neue Erkrankungen vorgekommen, und ist seit dem 22. d. kein Bestand mehr vorhanden.

Niederlande.

Man meldet aus Dordrecht vom 1. d.: Den Nachrichten von der Armee zufolge müssen am 1. März alle Beurlaubte wieder bei ihren Korps seyn. Die Vorbereitungen werden mit solchem Nachdruck und so unermüdet fortgesetzt, als ob der Krieg erst recht beginnen sollte. Bei allem dem scheint man bei der Armee ziemlich allgemein keine Erneuerung der Feindseligkeiten zu erwarten, sondern sich vorzustellen, daß die Angelegenheiten mit Belgien zu einem Arrangement kommen werden, zu dessen Beförderung die größtmöglichste Darstellung von Kräften, wie man begreift, nicht anders als dienlich seyn kann.

Dem Vernehmen nach betragen die Einschreibungen für die Anleihe von 138 Millionen, außer demjenigen, was für Eingesessene dieser Stadt zu Amsterdam eingeschrieben worden, hierselbst ungefähr 1½ Million. — Zu Nymwegen wurde für ungefähr 650,000 Gulden unterzeichnet.

Amsterdam, vom 2. Febr. Die von Sr. Erz. dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten gestern den Generalstaaten zu machende Mittheilung geschah bei der zweiten Kammer in allgemeinem Comité, da wie üblich die von Sr. Erz. vorgelesenen Staatsstücke, namentlich die jüngste Note und Denkschrift der Londoner Konferenz und die darauf von unserm Hofe dieser Tage abgefertigte Antwort, besonders was letztere betrifft, von Seite der Regierung nicht eher offenkundig gemacht werden können, bis nach erhaltenem Bericht, daß die diesseitige Depesche zu ihrer Bestimmung gelangt sey. So viel meinte unser Korrespondent indessen davon sagen zu können, daß darin die von der Konferenz gemachten Bestimmungen in Betreff der Vertheilung der Schuld, und die das Großherzogthum Luxemburg anbelangenden, nicht als unübersteigliche Hindernisse angemerkt worden, dagegen aber erklärt werde, die Forderung der freien Fahrt auf den Binnenwässern in keinem Theile zugeben zu können. In diesem Geiste haben denn auch in der verflossenen Woche die niederländischen Bevollmächtigten neue Instruktionen zu nähern Unterhandlungen über einen diesseits gemachten Vertragsentwurf erhalten, welcher nach Beschaffenheit der Sache in die gemachte Mittheilung nicht begriffen seyn konnte, jedoch zu dem wünschenswerthen Frieden auf solche Weise wird führen können, daß dadurch (so wie Se. Erz. der Minister sich am Schlusse ausgedrückt haben soll) „die Nation und ihre Vertretung sich in ihren billigen Erwartungen nicht getäuscht sehen sollen." (Handelsblatt.)

— Von dem Betrage der hier eingeschriebenen Summen für die Anleihe von 138 Millionen ist noch nichts mit Gewißheit bekannt. Es wird uns zwar versichert, dieselben beliefen sich auf ungefähr 40 Millionen, doch haben wir davon keine bestimmte Angabe erhalten können. (Idem.)

Belgien.

In der Sitzung der Repräsentantenkammer vom 2. d. theilte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten das 55. Protokoll der am 31. Jan. zu London gehaltenen Konferenz mit. Es heißt darin:

„Bei Eröffnung der Konferenz zeigten die Bevollmächtigten von Oestreich, Preußen und Rußland an, daß sie noch nicht die definitiven Befehle ihrer Höfe in Betreff der Auswechselung der Ratifikationen des am 15. Nov. unterzeichneten Vertrags erhalten hätten. Allein in Erwartung dieser Befehle begehrten sie, daß das Protokoll ihnen offen bleiben möchte, wenn andere Höfe schon heute zur Auswechselung der Ratifikationen besagten Vertrags schritten.

„Die Bevollmächtigten von Frankreich und Großbrittanien, indem sie diesem Begehren beitraten, erklärten, daß sie ungeachtet des Werthes, den ihre Regierungen auf die Gleichzeitigkeit der Auswechselung der Ratifikationen legen würden, sich verpflichtet hielten, für ihren Theil ohne fernern Aufschub dazu zu schreiten, indem sie Ursache hätten zu fürchten, daß, wenn sie durch eine neue Vertagung Zweifel über ihre Absichten in dieser Beziehung sich bilden ließen, die Folgen einer solchen Ungewißheit der Art seyn möchten, den allgemeinen Frieden zu gefährden."

Der Rest des Protokolls enthält gegenseitige freundschaftliche und friedliche Versicherungen. — Folgen sodann die Ratifikationen von Frankreich, Großbrittanien und Belgien.

„Meine Herren, sagte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten am Schlusse dieser Mittheilung, die Hoffnung, welche ich in Ihrer Sitzung vom 14. Jan. an Tag gelegt hatte, ist zum Theil in Erfüllung gegangen. Sie werden mit mir diese wichtige Bemerkung machen, daß durch die doppelte Ratifikation von Frankreich und Großbrittanien der Vertrag vom 15. Nov. einen Charakter von Unwiderruflichkeit erlangt hat, der ihn vor allen Erörterungen, die zu erwecken man hätte versuchen können, sicher stellt."

In derselben Sitzung wurde die Civilliste des Königs zu 1,300,000 Gulden festgesetzt.

Frankreich.

Paris, vom 31. Jan. Mehrere Journale melden nach heute hier angekommenen Briefen aus Italien, daß die päpstlichen Truppen am 21. zu Forli, am 22. zu Imola und 23. oder 24. zu Bologna eingerückt seyen. Sie haben fast gar keinen Widerstand gefunden. (Gazette.)

Dagegen wird in einem vom Constitutionnel mitgetheilten Schreiben aus Bologna vom 21. Jan. von einem blutigen Zusammentreffen der päpstlichen, 4100 Mann Infanterie und 600 Dragoner nebst 6 Kanonen und 2 Haubitzen starken Truppen mit 1800 Mann Bürgergarden am 20. in der Ebene von Cesena berichtet, worin Letztere über 200 Todte und Verwundete gehabt, die päpstliche Infanterie, am meisten aber die Kavallerie gleichfalls gelitten hätten.

Vermischte Nachrichten.

Die amerikanischen Blätter zeigen den Tod eines Mannes an, der durch sein ungeheueres Vermögen fast zu einer Macht ward. Hr. Stephan Girard, in Europa unter dem Namen Steffen Girard bekannt, starb zu Philadelphia am 27. Dezember in einem Alter von 85 Jahren. Er wohnte in dieser Stadt seit 50 Jahren. Zu Perigueux von armen Eltern geboren, und von welchen er, wie man sagt, schlecht genug behandelt wurde, ging er als Schiffsjunge an Bord eines Schiffes von Bordeaux, welches ihn zu New-York ließ. Die Anlage des jungen Girard für den Handel entwickelte sich bald; seine Thätigkeit, seine Sparsamkeit und seine Kenntniß der Geschäfte machten aus ihm den reichsten Handelsmann der Welt. Er hinterließ bei seinem Tode 19 Millionen Dollars, ungefähr 100 Millionen Franken. — Die Vermächtnisse, woraus dieser Nachlaß besteht, tragen das Gepräge des sonderbaren Charakters des Testirers und der Abneigung, die er stets gegen sein Vaterland und seine eigene Familie hatte. Zwei Millionen Dollars sind zur Errichtung eines großen Kollegiums für den Staat Pensylvanien unter der Bedingung vermacht, daß kein Priester, zu welcher Religion er sich bekennen möge, je davon Direktor sey. 300,000 Dollars hinterläßt er dem Staate Pensylvanien zur Belohnung nützlicher Entdeckungen; 500,000 Dollars der Stadt New-York, wo er zuerst ans Land stieg. Der andere ungeheuere Theil seines Vermögens ist der Stadt Philadelphia vermacht, mit Ausnahme einiger besondern Schenkungen an einige Verwandte von der Familie seiner Frau, oder an einige seiner Freunde. Diese verschiedenen Schenkungen betragen jedoch nicht mehr als 400,000 Dollars. Stephan Girards Charakter war sehr seltsam; er war jedoch, wie man sagt, von allen denen, die ihn genau kannten, geliebt, und er nahm den Ruf eines rechtschaffenen Mannes mit ins Grab. Zu Philadelphia lebten über 3000 Personen durch ihn. Eigenthümer des schönsten Obstgartens dieser Stadt pflegte er seine Bäume mit der größten Sorgfalt. Er ließ seine Früchte auf dem Markt verkaufen, und ehe man sie dahin trug, schrieb er auf einen Zettel den Preis, zu welchem jede verkauft werden sollte.

— Lord Cochrane, englischer Admiral, dessen Namen auf allen Meeren des Erdballs erscholl, ist am 28. Jan. zu Paris plötzlich gestorben.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Die Herstellung des ehemaligen Celliten-Klosters, veranschlagt zu 220 Rthlr. 9 Sgr. 4 Pf., soll künftigen Montag den 6 dies. M., Nachmittags 3 Uhr, in der Wohnung des Weinwirths Herrn Breitenstein hieselbst, öffentlich an den Wenigstfordernden verdungen werden.

Der Kostenanschlag liegt bei mir zur Einsicht offen.

Düsseldorf den 2. Februar 1832.

Walger,
Landbau-Inspektor.

Oeffentlicher präparatorischer Verkauf.

Kraft zweier von dem Königlichen Landgerichte zu Düsseldorf am 14. April 1823 und 23. August 1824, in Sachen 1. des Wilhelm Bruchhausen, Schuster zu Meiswinkel Gemeinde Hösscheid wohnend und 2. des Heinrich Bruchhausen, Schuster zu Milrath, nämliche Gemeinde, Theilungskläger vertreten durch den Herrn Anwalt Füßer in Zustand des Herrn Advokaten Hardung — gegen 1. den Heinrich Zaß als Cessionar der Eheleute Wilhelm Bach und Gertrud Bruchhausen und 2. den Johann Winkelmann als Vormundes seines Kindes Friedrich Winkelmann, Theilungsverklagte, vertreten durch den Herrn Anwalt Vetten — erlassenen Rechtserkenntnisse, soll das den Partheien zugehörige, in der Hardt Gemeinde Wiescheid in der Bürgermeisterei Richrath gelegene Gütchen, wegen anerkannter Untheilbarkeit, am Mittwoch den vierzehnten März laufenden Jahrs, Nachmittags 2 Uhr, durch den unterzeichneten hiezu committirten Notar in dessen Amtsstube zu Opladen, öffentlich zum Verkauf ausgeboten und präparatorisch zugeschlagen werden.

Fragliches Gütchen besteht in a einem Wohnhause nördlich an der Chaussee in der Hardt Gemeinde Wiescheid mit Abhang und Viehstallung, — b. 44¼ Ruthen Gebäudeplätze, Hofraum und Garten, — c. 3 Morgen 89¼ Ruthen Ackerland in zwei Parzellen und d. 1 Morgen 133 Ruthen Heidbusch; — das Ganze ist auf die Summe von 408 Thaler 21 Sgr. 2 Pf. abgeschätzt.

Das spezielle Verzeichniß aller Gutstheile, deren Taxe und die Verkaufsbedingungen liegen bei Unterzeichnetem zur Einsicht offen.

Opladen am 26. Januar 1832.

Der Notar Deycks.

Verkauf des B. Cahenschen Fabrikenhauses in Elberfeld.

Am Donnerstag den 16. Februar dieses Jahrs, Nachmittags 5 Uhr, wird der unterzeichnete in Elberfeld wohnende Notar, in Gefolg Urtheils des Königlichen Landgerichts zu Düsseldorf vom 27. Dezember 1831, und auf Ersuchen des Herrn Ewald Aders, Kaufmann wohnhaft zu Elberfeld, in der Eigenschaft als definitiver Syndik der Fallitmasse von B. Cahen et Sohn in Elberfeld, das zu dieser Fallitmasse gehörige, zu Elberfeld auf der Aue gelegene Fabrikenhaus, welches eine Länge von 128½ Fuß hat, und sich füglich in 4 Wohnungen eintheilen läßt, mit der neu dahinter gebauten Remise und Stallung, hält einschließlich des dazu gehörigen Grundstückes 60 preußische Ruthen oder 2⅖ Sechszig und 20 Fuß, eidlich werthgeschätzt zu 9310 Thaler, in dem Hause der Frau Wittwe Theodor Püttmann hierselbst zum präparatorischen Verkauf ausstellen Bedingungen und Taxe sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Elberfeld den 28. Januar 1832.

Hopmann, Notar.

Auf Ansuchen des in der Kreisstadt Elberfeld wohnenden Rentners Herrn Peter Deweerth, als Theilungskläger, für welchen der Herr Advokat-Anwalt Dr. Bracht aufgetreten ist, — gegen den in der Kreisstadt Lennep wohnenden Königlich Preußischen Notar Herrn Joseph Raffelsieper, als angeordneter Curator des abwesenden Kaufmanns Herrn Friedrich Strohn. — den Kaufmann Herrn Engelbert Strohn junior, — und den Kaufmann Herrn Johann Wilhelm Strohn — theils in eigenem Namen, theils als Erben des mittlerweile verstorbenen Kaufmanns Herrn Engelbert Strohn senior — sämmtlich Verklagte in der Kreisstadt Lennep wohnhaft — sollen in Gefolge eines Erkenntnisses des Königlichen Landgerichts zu Düsseldorf vom 19. Juli 1831 die unten bezeichneten den Verklagten zugehörigen Immobilien der Theilung wegen öffentlich verkauft werden.

Der provisorische Zuschlag wird vor dem unterzeichneten, vermöge vorerwähntem Erkenntniß mit dem Verkaufe beauftragten, in Hückeswagen Kreis Lennep wohnenden Notar, auf dessen Schreibstube die Bedingungen einzusehen sind,

Dienstag den dreizehnten März und der definitive Donnerstag den zwölften April dieses Jahres, jedesmal Vormittags neun Uhr, zu Lennep in dem Hause des Gastgebers Herrn Arnold Hayer im Berliner Hofe statt finden.

Bezeichnung der zu verkaufenden Immobilien:

1) Ein Wohnhaus in der Stadt Lennep, unter der Hausnummer 306 und Lit. A. an Wittwe Peter Wülfing anstoßend, mit zugehörigem Platz.
2) Eine an das Wohnhaus an der Seite nach Mathias Hölterhof angebaute Scheune und Fruchtspeicher.
3) Ein Nebenhaus unter der Hausnummer 307 mit angebautem Ställchen, in der Nähe des Wohnhauses gelegen.
4) Ein in der Umgegend der Stadt Lennep gelegenes, mit Hecken eingeschlossenes Stück Ackerland, der Birmeskamp genannt.
5) Zwei einander gegenüber in der sogenannten Lennepe gelegene Wiesen.
6) Drei Gärten mit Hecken eingeschlossen, in der Umgegend der Stadt Lennep an der Endringhauser Gasse, Wittwe Peter Wülfings Feld gegenüber.
7) Ein an der Birmeskamp und die Littringhauser Chaussee anstoßender Garten.
8) Ein auf der sogenannten Kölnerleye, in der Nähe der Kölner Straße gelegener, mit Hecken eingeschlossener Garten.

Hückeswagen den 31. Januar 1832.

Carl Verbas, Notar.

Zufolge Ordonnanz des Herrn Richter-Commissars ist in der Fallitsache gegen Michel Boutet der Termin zur Wahl eines provisorischen Syndiks auf den 15. Febr c. Nachmittags 4 Uhr, im Civilaudienzsaale des Königl. Landgerichts dahier vorbestimmt worden, welches hierdurch zur Kenntniß der Creditoren gebracht wird

Düsseldorf den 4. Februar 1832.

J. F. Wilhelmi, Agent.

Vorgekommener Irrungen wegen, sehe ich mich veranlaßt, da ich, meine Frau und Tochter unsere Bedürfnisse immer baar bezahlen, Jedermann hierdurch aufzufordern, Niemanden etwas auf meinen Namen ohne Bezahlung verabfolgen zu lassen, indem ich für die Bezahlung nicht einstehen werde.

Düsseldorf den 1. Februar 1832.

v. Besser, Oberst.

Am 26. Oktober 1826 kaufte ich das hiesige St. Anna-Kloster, worin sich die Maschinerien einer Baumwollspinnerei befinden; da ich über diese Gegenstände bis heute gar keinen Eigenthümer ermitteln konnte, so fordere ich durch Gegenwärtiges denselben auf, sich längstens in zwei Monat Zeit bei mir zu melden, die sämmtlichen Maschinen aus meinem Eigenthum zu räumen, und mir die schuldige Miethe zu zahlen; ist in dieser bestimmten Zeit meinem Gesuche kein Genüge geleistet, so lasse ich die sämmtlichen Geräthe als herrnlos zur Entschädigung der Pacht öffentlich verkaufen.

Kempen den 5. Februar 1832.

Ferdinand Herfeldt.

☞ Die in Nr. 28 angezeigte Abfahrt der Dampfschiffe, jeden Samstag Morgens 10 Uhr, ist dahin zu berichtigen, daß die Abfahrt „jeden Samstag Morgens 9 Uhr„ von Düsseldorf nach Nymegen und Rotterdam im Monat Februar festgesetzt ist.

B. Waldstein,

Optikus aus Dörzbach im Königreich Würtemberg,

hat die Ehre, sich mit seinen von ihm selbst verfertigten optischen Waaren bestens zu empfehlen.

Derselbe besitzt eine Auswahl von den vorzüglichsten achromatischen und astronomischen Fernröhren von verschiedenen Größen, einfachen und zusammengesetzten Mikroscopen, verschiedene Arten Theater-Perspektiven, Loupen, Camerae obscurae, Coni et Prismata, Brenn-, Hohl- und Landschaftsspiegeln, Laternae magicae, Schießgläser, Lorgnetten in den verschiedenen Fassungen ꝛc. ꝛc., vorzügliche Conservations-Brillen für alte und junge Leute mit ächten und reingeschliffenen Crystallgläsern, deren vorzügliche Güte von mehreren Herren Professoren und Doktoren auf die ausgezeichnetste Weise anerkannt wurde, und wovon sich die verehrlichen Abnehmer selbst überzeugen können.

Auch verfertigt er Barometer und Thermometer und besitzt eine Auswahl der feinsten Convexe- et Concave- Kristall-Brillen-Gläser ungefaßt, perescopisch geschliffen.

Wie oft werden Augengläser-Bedürftige von Nichtverständigen zur Wahl solcher für ihre Augen zu scharfen oder schwach wirkenden, und zum Theil aus schlechten Gläsern bestehenden Brillen und Lorgnetten verleitet, wodurch zuletzt eine Abgestumpftheit der Sehorgane, oder sogar wohl der Verlust des Gesichts erfolgt. Durch die fortwährende Thätigkeit in der optischen Okulistik, und mehrjährige praktische Versuche mit Personen, die an solchen Augenfehlern litten, und welche nur allein durch künstliche Hülfsmittel zu verbessern waren, bin ich in den Stand gesetzt, jeden Hülfesuchenden dieser Art, nach vorhergegangener Untersuchung seines Augenfehlers und der vorhandenen Sehkraft, mit dem Zustand seiner Augen genau angemessenen Augengläsern auf das beste zu befriedigen.

Nicht gewohnt, mehr zu versprechen als er leisten kann, ladet derselbe die hiesigen Herren Aerzte zu einer geneigten Untersuchung und Prüfung seiner Fabrikate und Kenntnisse gehorsamst ein.

Auch übernimmt er alle Reparaturen von Barometern, Thermometern und allen optischen Instrumenten ꝛc. ꝛc. und empfiehlt sich zu zahlreichem Zuspruch bestens.

Empfohlen durch:

Dr. Huthsteiner, Herzogl. Ober-Medizinal-Rath in Weilburg.
Weicht, K. Canton-Physikus in Speier.
Dr. Ulrich, K. P. Medicinal-Rath in Coblenz.
Leuzinger, Prof. der Math. und Physik am Gymnasium in Coblenz.
Diesterweg, Prof. der Math. an der K. P. Rhein-Universität Bonn.
Dr. Kilian, Professor in Bonn.
Dr. v. Riese, Professor der Astronomie in Bonn.
Goldfuß, Professor in Bonn.
Näke, Professor in Bonn.
Schild, Doktor in Bonn.

Die hier angeführten Zeugnisse können auf Verlangen vorgezeigt werden.

Sein Logis und Waaren-Lager ist zum Cölnischen Hof bei Hrn. Dombardt

---

Hof-Optikus Gedeon, untern Hundsrückenstraße Nr. 568, empfiehlt sich mit seinen feinen Brillen und andern optischen Gläsern, besonders aus Crystal geschliffenen Brillen, Gläsern ꝛc.

Der Optikus J. Salomon, auf der obern Hundsrückenstraße Nr. 483 dahier, empfiehlt sich mit fein geschliffenen Conservations-Brillen und anderen optischen Gegenständen dem geehrten Publikum bestens.

Sonntag den 5. Februar 1832:

Harmonie in Beckers Garten-Saale.

Wozu ergebenst einladet

Anton Becker.

Sonntag den 5. Februar:

Masken-Ball

im Volkmannschen Saale. Der Eintrittspreis 5 Sgr. à Person. Der Anfang 8½ Uhr Abends.

Donnerstag den 9. dieses:

Uebung des Instrumental-Vereins.

Wo ein junger Mann, von einer guten Familie, in einer auswärtigen en gros Handlung als Lehrling, gleich oder in Zeit von einem Monat eintreten kann, wobei er Kost und Logis im Hause und gute Behandlung sich versprechen kann, ist zu erfragen bei J. Looser, Neustraße Nr. 713, hier.

---

[40] Ein tüchtiger Drechslergesell kann sofort Arbeit bekommen. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Am ersten April d. J. wird in dem Hause Nr. 1253 in hiesiger Neustadt, die erste Etage, bestehend in 1 Saal, 7 Zimmern, 1 Küche, nebst einer Abtheilung im Keller, von dem jetzigen Bewohner eingeräumt, über deren weitere Vermiethung das Nähere im Nebenhause zu vernehmen ist.

Zu vermiethen im Hause sub Nr. 494 auf der Volkerstraße, der oberste Stock, bestehend in 6 Zimmern ohne Möbel an eine stille Haushaltung oder ledige Herren. Das Nähere im Hause selbst zu erfragen.

---

[39] Es steht eine vollständige Brennerei zu verkaufen. Bei wem, sagt die Expedition.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 5. Febr.: Figaros Hochzeit Große Oper. Musik von Mozart. Mad. Schweizer die Gräfin als Gast.

Montag den 6. d.: Otto von Wittelsbach.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.